

April bis Anfang Mai hatte sich der Prozentsatz sogar auf 82,25% gehoben. Das bedeute für die Bibliothek eine wesentliche Entlastung von den handschriftlichen Aufnahmen. Beim Vergleich mit den »Berliner Titeldrucken« erweise sich das »Wöchentliche Verzeichnis« als von viel praktischerer Verwendbarkeit. So benutze es die Bibliothek z. B. zum Bestellen der Bücher, und der Sortimenter sei angehalten, gleichzeitig mit dem gelieferten Buch auch die Titelmnummer des Wöchentlichen Verzeichnisses anzugeben.

Der Generaldirektor der Preuß. Staatsbibliothek, Geh. Rat Milkau, gab zunächst einen historischen Rückblick auf die »Berliner Titeldrucke« und »Zetteldrucke«, die er als Lebenswerk Paul Schwenkes bezeichnete. Auf Veranlassung des preußischen Kultusministeriums sei das neue Unternehmen der Deutschen Bücherei auf seine Verwendbarkeit in den preußischen Universitätsbibliotheken geprüft worden, und wie seine Denkschrift zeige, sei das Ergebnis ungünstig für das »Wöchentliche Verzeichnis« ausgefallen, er müsse es aber ablehnen, sich hier zu einzelnen Punkten zu äußern. Alles spräche dafür, daß die »Berliner Titeldrucke« beibehalten würden, wenigstens so lange, als er im Amte sei, würde keine Änderung eintreten.

Oberregierungsrat Dr. Saff Berlin (Ausw. Amt) teilte mit, daß dem »Wöchentlichen Verzeichnis« auch in der Frage der amtlichen Drucksachen eine wichtige Rolle zufallen müsse. Es sei geplant, in Ergänzungsheften monatlich die neuen amtlichen Drucksachen mitzuteilen.

Bibliothekar Dr. Dieck Berlin (St.-B.) betonte die Wichtigkeit der »Berliner Titeldrucke« für den preußischen Gesamtkatalog.

Bibliothekar Dr. Weizenborn-Halle (U.-B.) beleuchtete die Tätigkeit der einzelnen preußischen Universitätsbibliotheken beim Zustandekommen der »Berliner Titeldrucke« und machte eine sehr interessante Statistik über den Inhalt der einzelnen Hefte auf. Es ergab sich die bemerkenswerte Tatsache, daß in den einzelnen Hefen für die Universitätsbibliothek Halle nur ein paar oder auch gar kein Titel für die Kataloge in Betracht kamen.

Direktor Prof. Dr. Minde-Pouet-Leipzig (D. B.) machte auf die im Täglichen Verzeichnis angewendete größere Type aufmerksam und meinte, daß die von Fick angeregte Beifügung eines Schlagwortes zu jedem Titel der Deutschen Bücherei keine Schwierigkeiten machen würde. Im übrigen stellte er nochmals die allgemeinen Gesichtspunkte zusammen, die die Deutsche Bücherei bei der Herausgabe der »Bibliotheksausgabe« im Interesse aller deutschen Bibliotheken leiten, und warnte insbesondere davor, in die Diskussion unsachliche und persönliche Momente hineinzutragen.

Bibliotheksdirektor Jacobs-Freiburg i. Br. (U.-B.) wandte sich im besonderen gegen Milkau, der die Frage des Wöchentlichen Verzeichnisses nur vom Standpunkt der preußischen Bibliotheken aus betrachtet habe. Hier handle es sich jedoch um ein Unternehmen, das für alle deutschen Bibliotheken gleich wichtig wäre. Er begrüßte, daß die Erklärung Milkaus jedenfalls Sicherheit in die weitere Förderung des Problems gebracht habe. Er würde es lebhaft bedauern, wenn die »Bibliotheksausgabe« des Wöchentlichen Verzeichnisses gefährdet sein sollte.

Bibliotheksdirektor Lehmann-Tübingen (U.-B.) bezweifelte den Nutzen einer Zentralkatalogisierung überhaupt, die den Bibliotheken keinerlei Arbeitersparnis brächte.

Bibliotheksdirektor Naetebus-Berlin (U.-B.) kündigte für seine Anstalt weitere Prüfungsversuche an, meinte jedoch, die »Berliner Titeldrucke« schwerlich entbehren zu können. Nachdem Milkau-Berlin nochmals die preußische Unterrichtsverwaltung gegen Angriffe seitens der Bibliothekarversammlung in Schutz genommen hatte, faßte Fick-Göttingen in seinem Schlußwort das Ergebnis zusammen, das im allgemeinen eine Zustimmung zu der »Bibliotheksausgabe« gebracht habe. In die von ihm angeregte Kommission wurden sodann gewählt die Herren Bömer-Münster (U.-B.), Fick-Göttingen (U.-B.), Frels-Leipzig (D. B.), Glauning-Leipzig (U.-B.), Hilfenbeck-München (St.-B.), Jacobs-Freiburg i. Br. (U.-B.), Kaiser-Berlin (St.-B.), Lehmann-Tübingen (U.-B.) und Weber-Berlin (St.-B.).

Die letzte Nachmittags-Sitzung eröffnete Saff Berlin (Ausw. Amt) mit einem Bericht des Ausschusses für amtliche Drucksachen und mit einigen Mitteilungen über die bibliographischen Bestrebungen des Völkerbundes. Bei der Aussprache über den Verber-

lehr zwischen den Bibliotheken kündigte Milkau-Berlin (St.-B.) an, daß demnächst der Leihverkehr auf das ganze Reich ausgedehnt werden könne. Bibliothekar A. Meyer-Hamburg (U.-B.) sprach über eine neue Form des Realkatalogs (vgl. seine Aufsätze im Zentralblatt f. Bibliothekswesen 1922 u. 1923). Über den inneren Betrieb der Bibliotheken, Bürgschaft und Geldhinterlegung, Bücherdiebstähle, Vordrucke usw. sprach Bibliothekar Dr. Uhlenhahl-Berlin (St.-B.). Er legte den Unterschied der rechtlichen Verbindlichkeit einer einfachen und einer selbstschuldnerischen Bürgschaft dar und zeigte, daß die erstere für Bibliothekszwecke auch in heutiger Zeit völlig genüge. Die Erklärung eines preußischen Landesfinanzamtes, daß bibliothekarische Bürgschaftserklärungen stempelsteuerpflichtig seien, wies er an Hand des Stempelsteuergesetzes als falsch zurück. Hinsichtlich der Höhe des für das Ausleihen von Büchern zu hinterlegenden Geldbetrages erschien ihm eine der jeweiligen Markwährung sich automatisch angleichende Regelung als zweckmäßig und er empfahl, die Schlüsselzahl des deutschen Buchhandels als Maßstab zugrunde zu legen. Eine Multiplizierung dieser Zahl für Inländer mit 10 M., für Ausländer mit 100 M. würde angemessene und für gewöhnlich ausreichende Hinterlegungsbeträge ergeben. Die Zulassung von Devisen für Hinterlegungszwecke lehnte er aus triftigen Gründen ab, zumal da die Bibliotheksbeamten nicht in der Lage seien, ausländische Zahlungsmittel auf Echtheit und Gültigkeit zu prüfen. Zur Vermeidung, bzw. Reduzierung der Bücherbeschädigungen und Bücherdiebstähle empfahl er auf Grund der Erfahrungen der Preussischen Staatsbibliothek eine Reihe von Maßnahmen, die bei der Diskussion aus den Kreisen der Zuhörer noch vermehrt wurden.

Mit besonderer Liebe nahm sich der Vortragende des Formularwesens an, dem, wie er ausführte, im Bibliotheks- wie überhaupt im Verwaltungsleben leider noch viel zu wenig Beachtung geschenkt werde. Gute Formulare seien eine Vorbedingung für eine gute Verwaltung. Ein gutes Formular sei mit den gleichen Mitteln und zu den gleichen Kosten herzustellen wie ein schlechtes. Zur Erläuterung seiner Ausführungen ließ er eine Sammlung von Formularen der Leihstelle der Preussischen Staatsbibliothek bei den Zuhörern umgehen, die allseitiges Interesse fand und mancherlei Anregungen auslöste.

Im Anschluß an das Referat, das eine lebhafteste Diskussion im Gefolge hatte, wurde auf Antrag von Minde-Pouet-Leipzig der schon bestehende Ausschuss für Verwaltungspraxis neu gegründet, dem nunmehr folgende Personen angehören: Nörrenberg-Düsseldorf (Vorsitzender), Uhlenhahl-Berlin (Geschäftsführer), Fuchs-Göttingen, Graßl-München und Reismüller-Speyer (Mitglieder).

Ein weiteres Referat von Lehmann-Tübingen forderte eine Reorganisation der Bibliothekstatistik. In der Diskussion beantragte Simon-Charlottenburg (Techn. H.) eine Erneuerung des Ausschusses für die Bibliothekstatistik.

Der Bibliothekar der Rotgemeinschaft Jürgens-Berlin erstattete Bericht über seine für die Beschaffung der ausländischen Literatur so wichtigen Unternehmungen und teilte mit, daß Austauschzentralen in allen Ländern angestrebt würden. Über die Frage der Post und die Bibliotheken verbreitete sich Nörrenberg-Düsseldorf (U.-B.), und Wenninger-München (St.-B.) referierte über die heutigen Probleme des Bucheinbandes. Als letzter gab Teichl-Wien (Nat.-B.) allgemein interessierende Mitteilungen aus dem österreichischen Bibliothekswesen. Er erwähnte zunächst den in Druck befindlichen Katalog der Lesesaal- und Handbibliothek der Wiener Nationalbibliothek und die bevorstehende Herausgabe eines Vierteljahrsverzeichnisses der Neuerwerbungen seit 1923, dessen Ausgestaltung zu einem Gesamtzuwachsverzeichnis der österreichischen Bibliotheken in Aussicht genommen ist. Mit dieser Arbeit sowie auch mit der durch sie geförderten Tauschaktion mit der Rotgemeinschaft der deutschen Wissenschaft und der Commission internationale pour la collaboration internationale beim Völkerbund befaßt sich die Büchernachweistelle der österreichischen Bibliotheken. Diese bereitet auch ein Gesamtverzeichnis der an den österreichischen Bibliotheken laufend gehaltenen Zeitschriften vor. 25 Jahre nach Erscheinen des bekannten, von Grassauer herausgegebenen österreichischen Katalogs der laufenden periodischen Druckschriften, der die Bestände von 20 Bibliotheken umfaßt, geht man daran, die an sämt-